

Ich bin der Meinung, jeder Schritt, der hier unüberlegt getan wird, führt ganz zwangsläufig dazu, daß mindestens Stagnation, wenn nicht sogar Rückgang in der Versorgung der Bevölkerung eintritt. Und das darf auf keinen Fall passieren.

Es ist deshalb unbedingt notwendig, bei allen Fragen der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft davon auszugehen, nicht nur zehnmal, sondern lieber zwanzigmal zu rechnen, mit unseren Genossenschaftsbauern zu diskutieren und dann erst eine Entscheidung zu treffen. Denn nichts wäre schlimmer, als wenn wir wieder Entscheidungen über die Köpfe unserer Genossenschaftsbauern hinweg fällen würden. *(Beifall)*

Zur Parteiarbeit konkret. Wir haben uns mit unseren Genossen in der letzten Woche sehr intensiv beschäftigt und mit ihnen diskutiert. Ja, auch wir sind der Meinung, daß die konkrete Parteiarbeit, was die Grundorganisationen angeht, in die Territorien muß, denn dort haben wir uns maximal einmal im Jahr zur Bestätigung der Plandokumente der Räte der Gemeinden getroffen. Ansonsten waren wir sehr anonym. Wir haben in unserem Dorf mit knapp 180 Einwohnern eine Macht der Genossen von über 20 Genossen. Das ist schon ganz beträchtlich. Wir haben so gut wie am Donnerstag abend die Formierung unserer Grundorganisationen dort vollzogen.

Aber wir sind auch der Meinung, daß ich niemandem das Recht absprechen darf, dort, wo es gewünscht wird, unsere Genossen in den Produktionskollektiven von Zeit zu Zeit zusammenzurufen, nicht unter dem Namen Grundorganisation, sondern Parteiaktiv oder wie wir es immer nennen wollen, und dort ihre Meinung zu den wirklich anstehenden wichtigen Fragen zu klären. Das mag sicherlich in einigen Betrieben anders sein. Aber wir als Genossen sehen es auf alle Fälle so und möchten unseren Beitrag zur weiteren Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes leisten. *(Beifall)*

Wolfgang Berghofer: Das Wort hat Genosse Wilhelm. Es bereitet sich bitte vor Genosse Uwe Salzwedel, Frankfurt (Oder).

Lothar Wilhelm: Liebe Genossinnen und Genossen! Ich glaube, in den vergangenen Tagen haben wir alle in vielen politischen Diskussionen unseren Mann stehen müssen, und wir haben das Pro und Kontra ausdiskutieren müssen zu dem, was wir in der vergangenen Woche beschlossen haben. Und ich glaube, das wird auch in den nächsten Tagen so weitergehen.

Viele Fragen sind an uns herangetragen worden, und die Fragen suchen natürlich auch Antworten. Aber ich meine, nach den Antworten müssen Taten folgen, Taten, die ganz einfach zur Erneuerung beitragen, einer Erneuerung, daß nie wieder das entstehen kann, was das Alte darstellte.

Für meinen eigenen Bereich, für den ich verantwortlich bin, habe ich da etwas Sorgen. Deshalb dieser Beitrag.

Wir sind alle in den vergangenen Jahren sicher genug geschult worden, daß wir wissen, welche Rolle die Ökonomie in der Gesellschaft einnimmt und daß sie letztendlich alle Bereiche unseres Lebens durchdringt. Daß da manches früher auf den Kopf gestellt wurde, das müssen wir heute als bittere Erkenntnis